



MBT MÜNSTERISCHE
BEITRÄGE ZUR THEOLOGIE
NEUE FOLGE **6**

LUDGER HIEPTEL, THOMAS NEUMANN,
MICHAEL PFISTER UND JULIA VAN DER LINDE (HG.)

DER SCHATTEN DER INSTITUTION

THEOLOGIE ANGESICHTS SEXUALISierter GEWALT
IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE

Münsterische Beiträge zur Theologie
Neue Folge
Band 6

MÜNSTERISCHE BEITRÄGE ZUR THEOLOGIE

Begründet von Franz Diekamp und Richard Stapper
Fortgeführt von Hermann Volk, Bernhard Kötting,
Bruno Schüller und Harald Wagner
Herausgegeben von der Katholisch-Theologischen Fakultät Münster

Neue Folge
Band 6

DER SCHATTEN DER INSTITUTION

Theologie angesichts sexualisierter Gewalt
in der katholischen Kirche

Herausgegeben von
Ludger Hiepel, Thomas Neumann,
Michael Pfister und Julia van der Linde

 **Aschendorff**
Verlag

Münster
2024

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Stiftung zur Ausbildung
katholischer Geistlicher im Bistum Münster.

DOI <https://doi.org/10.17438/978-3-402-12319-5>



This work is licensed under Creative Commons Attribution 4.0 (CC BY), which means that the text may be used, provided credit is given to the author. For details go to <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>
Creative Commons license terms for re-use do not apply to any content (such as graphs, figures, photos, excerpts, etc.) not original to the Open Access publication and further permission may be required from the rights holder.

Umschlagabbildung: Detail aus einer Glasmalerei in der Katholisch-Theologischen Fakultät (E. Mataré; 1961): Paulus

© 2024 ASCHENDORFF VERLAG GMBH & CO. KG, MÜNSTER
www.aschendorff-buchverlag.de

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Printed in Germany

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier ♻️

ISBN 978-3-402-12318-8

ISBN (E-Book-PDF) 978-3-402-12319-5

DOI 10.17438/978-3-402-12319-5

Hinweis zur Awareness

In diesem Buch wird sexualisierte Gewalt in der katholischen Kirche und der Umgang mit dieser thematisiert. Das sind emotionale Themen, die sehr belastend sein können. Sie können traumatisierende Erfahrungen wachrufen oder Reaktionen auslösen, die es nahelegen, sich in einem Gespräch einer professionellen Person anzuvertrauen.

Beratungsangebote

- *Das Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch:*
<https://www.hilfe-portal-missbrauch.de/>

Das Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch ist ein Angebot der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) der Bundesregierung Deutschlands.

- *Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch: 0800 22 55 530*

Das Hilfe-Telefon berät anonym, kostenfrei und mehrsprachig. Das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch ist ein Angebot von N.I.N.A. e.V. – gefördert von der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. Der Verein N.I.N.A. e.V. setzt sich auf unterschiedlichen Ebenen dafür ein, Kinder und Jugendliche besser vor sexualisierter Gewalt zu schützen.

Auch online berät es vertraulich und datensicher Jugendliche und Erwachsene, auch Angehörige und Fachkräfte zu allen Fragen, die mit dem Thema sexuellen Missbrauchs zu tun haben: <https://www.hilfe-telefon-missbrauch.online/>

Inhalt

Geleitwort	9
Grußwort	11

<i>Ludger Hiepel, Thomas Neumann, Michael Pfister und Julia van der Linde</i> Fakten, Herausforderungen und Anliegen. Eine Einführung	13
DOI 10.17438/978-3-402-12323-2	

ANSTÖßE FÜR DIE AUFARBEITUNG

<i>Karl Haucke</i> Humpty Dumpty im Tempel des Herrn. Erfahrungen sexualisierter Machtausübung im kirchlichen Kontext und Forderungen an eine präventive Theologie	45
DOI 10.17438/978-3-402-12324-9	

<i>Klaus Große Kracht</i> „Nur mit Mühe waren die Eltern zu bewegen, von einer Einschaltung der Kriminalpolizei abzusehen ...“. Der Missbrauchsskandal, seine Aufarbeitung und die Studienergebnisse für das Bistum Münster	61
DOI 10.17438/978-3-402-12325-6	

<i>Jürgen Schmiesing</i> „Spezifisch katholisch?“ Strukturelle Bedingungen sexualisierter Gewalt in der Kirche	81
DOI 10.17438/978-3-402-12326-3	

<i>Jan Löffeld</i> Welche Typen braucht die Zukunft? Pastorale Berufe am „Ende der Eindeutigkeit“	97
DOI 10.17438/978-3-402-12327-0	

Philipp B. Donath

Kinderschutz und Kinderrechte als Grundprinzipien des nationalen und des internationalen Rechts	119
DOI 10.17438/978-3-402-12328-7	

WAS KÖNNEN WIR IN ZUKUNFT TUN?

Tillmann Bartsch

Was kann das Strafrecht bei der „Bekämpfung“ sexualisierter Gewalt leisten? Ein kursorischer Überblick aus kriminologischer Perspektive ..	153
DOI 10.17438/978-3-402-12329-4	

Rebekka Burke

„Also, dass die von Anfang an halt nicht so ein Papiertiger erstellen [...]“. Institutionelle Schutzkonzepte zwischen Konzeptarbeit und gelebtem Kinderschutz	173
DOI 10.17438/978-3-402-12330-0	

Thomas Neumann

Wenn der Ernstfall eintritt? Orientierungshilfen für den rechtlichen Umgang mit sexuellem Missbrauch	187
DOI 10.17438/978-3-402-12331-7	

Julia van der Linde

Traumatisierung und epistemische Ungerechtigkeit als Herausforderungen autobiographischer Erzählungen über sexuellen und spirituellen Missbrauch. Ein Beitrag zu einer narrationssensiblen Theologie	207
DOI 10.17438/978-3-402-12333-1	

Autorinnen und Autoren	231
------------------------------	-----

„Meine Herren, Sie sind eine Schande für die Menschlichkeit. Sie haben die göttliche Verpflichtung verletzt, das Leben und die Menschenwürde des einzelnen zu schützen – und das ist der innerste Kern Ihrer Institution.“¹

Humpty Dumpty im Tempel des Herrn

Erfahrungen sexualisierter Machtausübung im kirchlichen Kontext und
Forderungen an eine präventive Theologie²

KARL HAUCKE

Abstract

Ausgehend von einem persönlichen Bericht, der die verheerenden Folgen von sexuellem Missbrauch durch kirchliche Amtsträger aufzeigt, werden das spezifische Klima der katholischen Kirche, das solche Verbrechen und deren Vertuschung ermöglicht hat, sowie die institutionalisierten Strukturen, die Missbrauch fördern, thematisiert. Ein tiefgreifendes Umdenken und strukturelle Reformen innerhalb der Kirche sind daher notwendig, um Missbrauch zu verhindern und aufzuarbeiten. Der Beitrag schließt mit konkreten Forderungen an eine präventive Theologie, die die Kirche zu einer echten Anerkennung des Unrechts und zur Verantwortungsübernahme bewegen soll: Ein eindringlicher Appell für Gerechtigkeit und Veränderung im Umgang mit sexualisierter Gewalt in der katholischen Kirche.

Based on a personal account that shows the devastating consequences of sexual abuse by church officials, the specific climate of the Catholic Church that has enabled and covered up such crimes, as well as the institutionalised structures that promote abuse, are addressed.

- 1 DEVAUX, François: Gründer der Vereinigung „La Parole Libérée“ bei der Präsentation des Abschlussberichtes an die Kirchenleitung, (Abschlussbericht der Unabhängigen Untersuchungskommission zu sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche Frankreichs). Zitiert nach: BRÜGGEMANN, Alexander: Ein Desaster für die Kirche. Online unter: <https://www.kath.ch/newsd/ein-desaster-fuer-die-kirche/> (Stand:19.03.2024).
- 2 Überarbeitete Fassung des Einführungsvortrages der Veranstaltung „Der Schatten der Institution. Studententag der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster zu sexualisierter Gewalt in der Kirche, 26.–27. April 2023. Für den Druck wurde der Vortragsstil beibehalten, ebenso die thetische Zuspitzung einiger Abschnitte.

A profound rethink and structural reforms within the church are therefore necessary in order to prevent and deal with abuse. The article concludes with concrete demands for a preventative theology that should encourage the church to genuinely recognise the injustice and take responsibility: An urgent appeal for justice and change in dealing with sexualised violence in the Catholic Church.

Sehr geehrte Überlebende sexualisierter Gewalt,
sehr geehrte Damen und Herren,

„Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt.“³

Niemand wird es wagen, die Kirche oder gar das bundesdeutsche Gemeinwesen als Ungeziefer zu bezeichnen. Und doch hat der Zustand, in dem sich weite Teile unserer (und auch der internationalen) Gesellschaft im Jahr 2010 und dann noch einmal in 2018 befanden, etwas Ungeheuerliches an sich, etwas Monströses, etwas Ekelhaftes und Zerstörerisches. Ich verweise hier nur auf den *Missbrauchsskandal* am Canisius-Kolleg in Berlin (2010) und die MHG-Studie.⁴

Der erste Satz aus der Geschichte von Franz Kafka, den wir soeben gehört haben, soll Sie einstimmen auf unser Nachdenken über die Verbrechen gegen die körperliche Unverletzbarkeit und die Menschenwürde Minderjähriger. Ich erzähle im Folgenden über das Spezifische des katholischen Kindseins in bestimmten Kontexten. Ich mute Ihnen dabei zu, dass das Erzählte, je nach Ihrer eigenen Biografie, aufregende, verstörende Begriffe oder Ereignisse enthält.

Ich war 11 Jahre alt. Stellen Sie sich bitte einen Moment lang vor: Der kleine Karl, Karlchen wurde er von seinem Erzieher genannt, Karlchen steht im Büro des großen, starken Mannes an der Front des Schreibtisches, auf die Tischfläche gebeugt, den Kopf neben dem stets aufgeschlagenen Gebetbuch. Er zuckt zusammen als das kleine, scharfkantige Holzkreuz in ihn eindringt, und später auch die Erektion des Erwachsenen. Der Priestertäter sagt danach, es gehe um Reinheit. Gott mache mit dem, was weh tue, ein Geschenk. Gott wolle damit sagen: „Lasse den Schmerz zu, dann wird ein besserer Mensch aus Dir.“

Sind Sie noch in der Situation? Hier geschieht etwas Elementares. Ein Mensch setzt sich über die Verletzlichkeit eines anderen, über Ihre Verletzlichkeit hinweg. Sie sind ausgeliefert. Sie können nicht über sich bestimmen. Viele Menschen sind im Haus, aber Sie wissen: Niemand wird kommen. Das, was der Mann da tut, das tut er in dem Bewusstsein: Er darf es. Es ist ihm von Gott erlaubt. Und Sie wissen:

3 KAFKA, Franz: Die Verwandlung. Stuttgart 2017, 5.

4 DREßING, Harald u. a.: Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz. Mannheim/Heidelberg/Gießen, 2018. Online unter: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/MHG-Studie-gesamt.pdf (Stand: 19.03.2024).

Morgen muss *ich* das, was hier geschieht, ihm selbst erzählen, im Beichtstuhl. Und dann wird er mir vorrechnen, wofür ich welche Buße tun muss. Und ich weiß jetzt schon, woraus diese Buße besteht.

Meine Damen und Herren, Sie sollten jetzt wieder einatmen. Es gab Jahrzehnte lang keinen Grund zur Aufregung. Denn was Karlchen da erlebt hat, war in gewissem Sinne ein Normalzustand. Es war ein regelkonformer Zustand, zumindest was den Umgang mit dem Kind angeht. Einen Regelverstoß begeht der Erwachsene allenfalls gegen das sechste Gebot oder im Falle des Priesters gegen den Zölibat.

Über diesen Normalzustand, über dieses Klima, in dem es normal war, mit priesterlicher Macht ausgestattet gegen jede Menschlichkeit zu verstoßen, und zwar nicht in Einzelfällen, werden wir im Rahmen der Studentage sprechen. Ich werde dabei (erstens) versuchen darzulegen, dass dieses institutionelle Klima, das Voraussetzung und Bestandteil der Verbrechen ist, heute noch ähnlichwürdeverletzend ist wie vor 50 Jahren, als Karlchen auf dem Opfertisch lag. Ich werde (zweitens) versuchen, strukturelle und individuelle Aspekte zu beschreiben, deren Beziehungsmuster, Erlebnisqualitäten und Haltungen in jenen kirchlichen Institutionen kennzeichnend waren, die ich erlebt habe. Dazu gehören das selbstreferentielle System der Macht, die Beichte, das Priesteramt. Drittens und abschließend unternehme ich den Versuch, einige Wünsche für ein reparierendes oder auch vorbeugendes Denken aus meiner Sicht, also aus Betroffenenperspektive, an das mir bisher abstrakt gebliebene *Wesen Theologie* heranzutragen.

Ein System aus Macht und Schweigen – persönliche Erfahrungen mit den strukturellen Ermöglichungsfaktoren in der Kirche

Fangen wir mit dem Klima an:

- Wir leben in einer Zeit, in der folgende Aktennotiz eines führenden Kirchenmitarbeiters über einen Mehrfachtäter sexueller Gewalt unwidersprochen bleibt: „Ich habe ihn jetzt erstmal in Exerzitien geschickt, damit er sein Leben ordnen kann.“ Ein Satz, der sich um das Wohlergehen des Täters dreht. Auch im weiteren Schreiben findet sich keine Einfühlung, kein Fünkchen Empathie für den kleinen Menschen, dem da Gewalt angetan wurde. Da herrscht Eiseskälte.
- Wir leben in einer Zeit, in der Kardinal Marc Ouellet, Mitglied der Kurie in Rom, ungestraft höhnen kann von den „sogenannten systemischen Ursachen“⁵ und damit mehr oder weniger unverdeckt das Attribut *sogenannt* auch dem Missbrauch zuschreiben kann.⁶

5 Hervorhebung im Original.

6 SCHLEGELMILCH, Renardo: Betroffene kritisieren Aussagen von Kardinal Ouellet. Interview mit Johannes Norpoth. Online unter: <https://www.domradio.de/artikel/betroffene-kritisieren-aussagen-von-kardinal-ouellet> (Stand: 19.03.2024).

- Wir leben in einer Zeit, in der Bischof Genn hier in Münster ohne Widerspruch sich zum Opfer stilisieren kann. Ich zitiere: „Ein Grund, warum *wir* vom sexualisierten Missbrauch so betroffen sind, ist, dass verkündetes und gelebtes Wort auseinanderdriften“. Das Wort, erklärt der Bischof, „braucht Authentizität, Ehrlichkeit und Deckungsgleichheit.“⁷
- Wir leben in einer Zeit, in der Erzbischof Zollitsch bei seiner amüsierten Haltung ertappt wird, dass er in diesem oder jenem Dorf da drüben auch noch „einen versteckelt“⁸ hat – er meint einen Sexualverbrecher und er sagt das ungerührt angesichts der Qual der Kinder.⁹
- Wir leben in einer Zeit der ritualisierten Unwahrheit. Denn es ist trügerisch und betrügerisch, dass die Kirchenoberen im katholischen Bereich uns immer wieder die 3.677 Opfer, welche die MHG-Studie explizit nennt, als endgültige Zahl verkaufen.¹⁰ Wir wissen alle, dass dies nur jene Betroffenen sind, zu denen die Bistümer Akten zur Verfügung gestellt haben. Wir haben, wenn endlich eine Dunkelfeldstudie in der toxischen Institution Kirche möglich wird, ähnlich wie in Frankreich mit mehr als 300.000 – in Worten: Dreihunderttausend – von Priestern und Kirchenmitarbeitern vergewaltigten Kindern zu rechnen.
- Das Klima in der katholischen Kirche ist nach wie vor geprägt von rigoroser Triebunterdrückung – das beklagt sogar Bischof Genn, wenn er „auf die verheerenden Auswirkungen einer rigiden Sexualmoral“¹¹ hinweist.
- Die „Schuldigen Hirten“¹², wie Thomas Großbölting sie in seiner historischen Untersuchung nennt, haben ihr Christenvolk in eine metaphysische Obdachlosigkeit entlassen. Wegschauen, Schulterzucken, Schamlosigkeit und Erschütterungsetöse sind zentrale Merkmale des derzeitigen Klimas.
- Es darf nicht unerwähnt bleiben: In unserer Zeit arbeiten viele der Gutachten über den Umgang mit sexualisierter Gewalt in deutschen Bistümern mit dem Begriff der „Pflichtenkreise“¹³, die von Bischöfen, Generalvikaren, Personal-

7 NIEWÖHNER, Gudrun: Bischof weiht Altar in Groß Reken. Online unter: https://www.bistum-muenster.de/startseite_aktuelles/newsuebersicht/news_detail/bischof_weiht_altar_in_gross_reken (Stand: 19.03.2024). Hervorhebung im Original.

8 ZOCH, Annette: „Dort drüben habe ich auch einen versteckelt“. Online unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/freiburg-zollitsch-katholische-kirche-missbrauch-1.5806749?reduced=true> (Stand: 19.03.2024).

9 Ebd.

10 Die Verfasser der MHG-Studie gehen selbst von einem in erheblichem Maße größeren Dunkelfeld aus; vgl. DREßING u. a.: Sexueller Missbrauch.

11 KEMPIS, Stefan von: Missbrauch. Bischof von Münster bittet um Entschuldigung. Online unter: <https://www.vaticannews.va/de/kirche/news/2022-06/muenster-genn-missbrauch-bistum-kirche-studie-katholisch.html> (Stand: 19.03.2024).

12 GROßBÖLTING, Thomas: Die schuldigen Hirten. Geschichte des sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche. Freiburg i. Br./Basel/Wien 2022.

13 Vgl. z. B. SCHMIESING, Jürgen/SCHULTE-NÖLKE, Hans/WESTPHAL, Siegrid: Sexualisierte Gewalt an Minderjährigen sowie schutz- und hilfebedürftigen Erwachsenen durch Kleriker

chefs und anderen verletzt wurden. Es ist ein durchgängiges Merkmal dieser Studien: Immer wieder wird die Pflicht der Opferfürsorge verletzt. Da geht es um Verstöße gegen die Pflicht zur zeitangemessenen Hilfe bei Anträgen und Anliegen, gegen die Pflicht zur Beratung und Hilfe, gegen die Pflicht zur Verschwiegenheit und Vertraulichkeit. Da geht es um die nicht eingehaltenen Pflichten zur rechtlichen Begründung bei Entscheidungen, zu wahrheitsgemäßen Äußerungen, zur Ermittlung der Tatsachen von Amts wegen, und sogar gegen den ganz normalen Anstand haben Verantwortliche in den Bistumsleitungen höchst regelmäßig verstoßen. Juristisch ausgedrückt: Gegen die Pflicht zum rücksichtsvollen und höflichen Umgang in angemessener Sprache.

Abgesehen von dieser juristischen Sichtweise haben die Täter und Vertuscher gegen so ungefähr jede ethische Botschaft des Mannes von Nazareth verstoßen, von der Bergpredigt bis zur Räumung des Tempels und seinem Kampf gegen die Pharisäer. Sie an einer theologischen Fakultät werden sehr genau wissen, was ich meine.

- Und schließlich dürfen wir die Tatsache nicht vergessen: Nicht einer, nicht ein einziger der vielgelobten Fortschritte in Aufklärung und Prävention in dieser ganzen Gutachtenhektik wäre ohne die Impulse, Forderungen und Eigeninitiativen der Betroffenen entstanden. Nicht ein einziger.

Alles in allem, meine Damen und Herren, kann das System es nicht mehr verleugnen: Die Angst vor dem vollständigen Verlust der Glaubwürdigkeit grassiert, und gleichzeitig oder gerade deshalb beharrt der Tross der Gewissenlosen in einer Starre des Bloß-nicht-bewegens. Der Synodale Weg hat es gezeigt: Einen macht- und systembesoffenen, christusvergessenen Überbau in einen tragfähigen und zeitfähigen Unterbau zu überführen, daran ist niemand interessiert. Ob Shakespeare vor rund 450 Jahren weitsichtig von der katholischen Kirche sprach, als er sagte: „Von so betörter Furcht ist Schuld erfüllt, dass, sich verbergend, sie sich selbst enthüllt“?¹⁴

Dieses System, und damit kommen wir zu dem, was für mich als Kind Normalität war, dieses System war total im Sinne Goffmanns,¹⁵ der Ähnliches für die Situation Betroffener in Heimen sowie Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen nachgewiesen hat.

im Bistum Osnabrück seit 1945. Zwischenbericht: Pflichtverletzungen der Bistumsleitung. https://www.s-gewalt.uni-osnabrueck.de/fileadmin/documents/public/PDFs/Zwischenbericht_Stand_26.05.2023.pdf (Stand: 19.03.2024).

- 14 SHAKESPEARE, William: Hamlet. Prinz von Dänemark. In: DEUTSCHE SHAKESPEARE-GESELLSCHAFT (Hg.): Shakespeares dramatische Werke nach der Übersetzung von August Wilhelm Schlegel und Ludwig Tieck. Sorgfältig revidiert und theilweise neu bearbeitet, mit Einleitungen und Noten versehen v. Heinrich ULRICH, Bd. 6, Berlin 1869, 120.
- 15 GOFFMANN, Erving: Asyl. Über die soziale Situation psychiatrischer Patienten und anderer Insassen. Berlin ²³2023.

Das Ordensinternat, in dem ich 5 Jahre verbracht habe, funktionierte mit den klassischen Merkmalen: Es war einer einzigen, zentralen Autorität unterworfen, alle Tätigkeiten und sonstigen Lebensäußerungen waren exakt geplant und ihre Abfolge durch explizite Regeln und durch einen Stab von Funktionären vorgeschrieben, alle Lebensäußerungen wurden überwacht, und alles diente dazu, die offiziellen Ziele der Institution zu erreichen. Der einzelne wird von der Gesellschaft isoliert; Goffmann spricht vom bürgerlichen Tod des Individuums, in weiten Teilen der Gesellschaft erforderliche Gewohnheiten können nicht erworben werden. Sie können sich vorstellen, meine Damen und Herren, wie erstaunt ich in späteren Jahren war, als ich einen Teil meiner Kindheit im Buch eines amerikanischen Soziologen beschrieben fand.¹⁶

Mein Internat bot noch mehr Eigenheiten. Es war ein Haus mit den Merkmalen der gierigen, der greedy Institution. Nach Coser¹⁷ sind die Kennzeichen solcher Einrichtungen allumfassende Ansprüche an die ungeteilte Loyalität zum System. Dies wird nicht erreicht durch Zwang oder körperliche Gewalt, sondern vor allem durch psychischen Druck und soziale Sanktionen.

Beide Merkmalsgruppen, die der totalen und die der gierigen Institution gehören zu den Ermöglichungsbedingungen für sexuellen Missbrauch. Die Gier in Cosers Sinne ist Teil der Pastoralmacht, wie sie nur in selbstrefentiellen Systemen funktioniert. Reisinger¹⁸ und vorher Lüdecke¹⁹ haben die Abwesenheit von Autonomie im selbstreferenziellen System beschrieben (s. Abb. 1 und 2).

Dieses zirkuläre Denken steht in existentiellm Widerspruch zur Liebesbotschaft des Kirchengründers. Es ist diese Systematik, welche den Tätern und später auch den Vertuschern die Sicherheit der Unangreifbarkeit gibt. In diesem System braucht sich niemand zu rechtfertigen. Es ist wie in der Geschichte mit Alice hinter den Spiegeln von Lewis Carroll: Alice begegnet dem Goggelmoogel (engl.: Humpty Dumpty), der ihr verkündet: „Wenn ich ein Wort gebrauche [, ...] dann heißt es genau, was ich für richtig halte, nicht mehr und nicht weniger.“ Als Alice antwortet, es frage sich aber doch, „ob man Wörter etwas anderes heißen lassen kann“, antwortet er ihr knapp: „Es fragt sich nur[, ...] wer der Stärkere ist, nichts

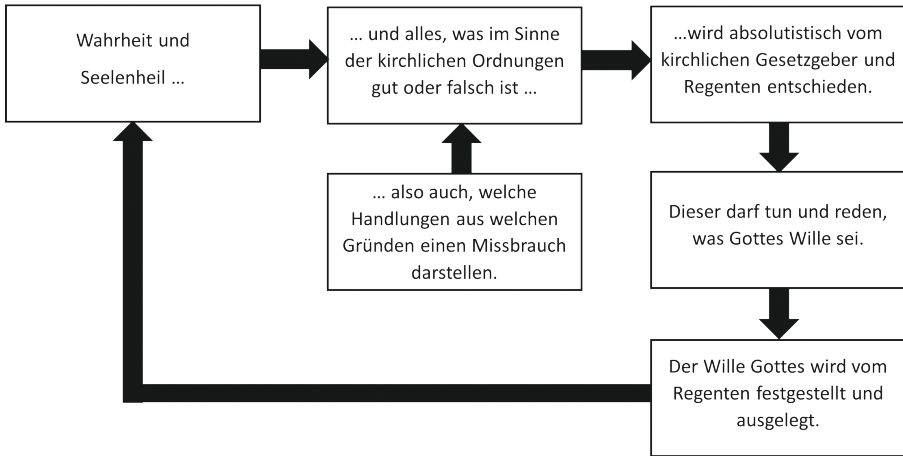
16 Der Redlichkeit halber sei hier erwähnt, dass der Orden, in dessen Trägerschaft mein Internat lag, derzeit an einem extern verantworteten Aufarbeitungsprozess mitwirkt.

17 COSER, Lewis A.: Greedy Institutions. Patterns of Undivided Commitment. New York 1974.

18 REISINGER, Doris: Religiöse Eigenlogik und ihre Konsequenzen. Eine Analyse der katholischen Mehrdeutigkeit des Missbrauchsbegriffes. In: DIES. (Hg.): Gefährliche Theologien. Wenn theologische Ansätze Machtmissbrauch legitimieren. Regensburg 2021, 58–76.

19 LÜDECKE, Norbert: Gläubigkeit und Recht und Freiheit. Kanonistische Thesen zum Pontifikat Johannes Paul II. in ökumenischer Absicht. In: BOCK, Wolfgang (Hg.): Gläubigkeit und Recht und Freiheit. Ökumenische Perspektiven des katholischen Kirchenrechts. Weinheim/Göttingen 2006, 25–52.

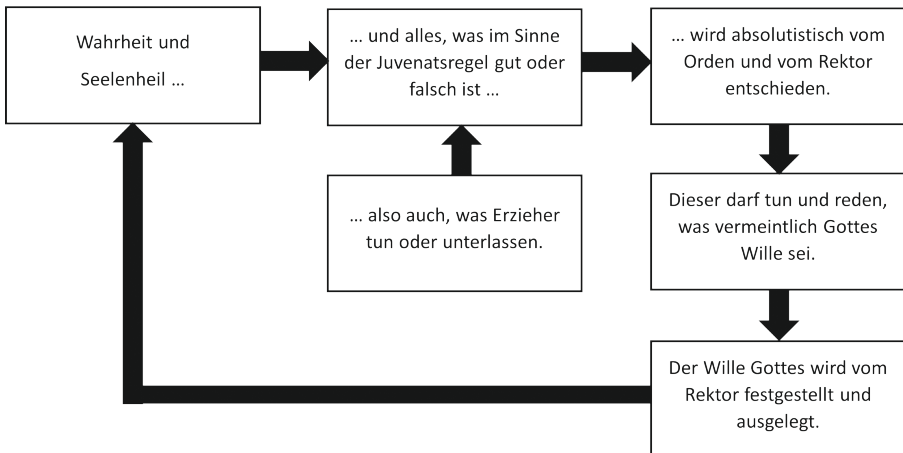
Das selbstreferentielle System



nach Reisinger 2021

Abbildung 1: Die Abwesenheit von Autonomie im katholischen Denksystem

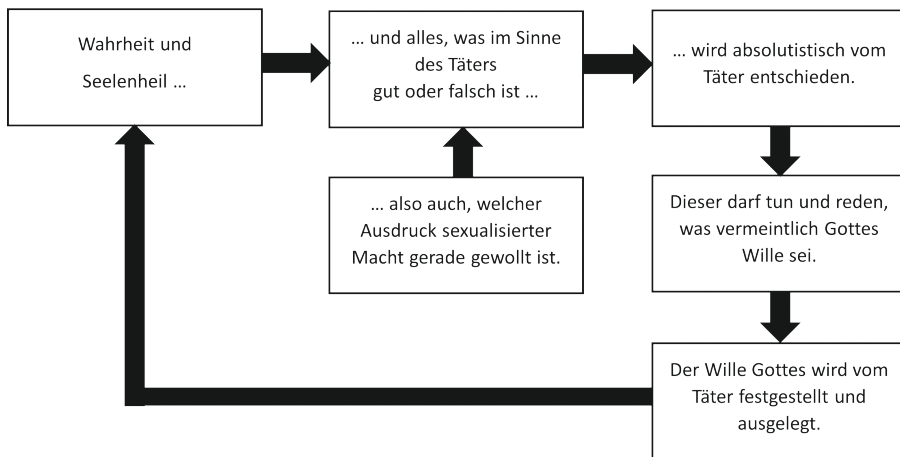
Das selbstreferentielle System im Internat



Haucke 2023

Abbildung 2: Die Abwesenheit von Autonomie auf institutioneller Ebene

Das selbstreferentielle System bei der Vergewaltigung



Haucke 2023

Abbildung 3: Willkür und Unterwerfungszwang als Folge katholischer Denkmuster

weiter.²⁰ Wer die Deutungsmacht innehat, kann auch die Vergewaltigung und den Zwang zur Unterwerfung als Schritt zum Seelenheil erklären (s. Abb. 3).

Was ich bisher noch nicht beschrieben habe, findet sich vielfach in der Literatur.²¹ Die Folgen des Missbrauchs werden aufgezählt als: Häufig lebenslang dauernde Depressionen, schwere Beziehungsstörungen, tiefgreifende Selbstwertprobleme, Schuld- und Schamgefühle, Schlaf- und Essstörungen, Misstrauen anderen Menschen gegenüber. Zudem lässt sich das Missbrauchsgeschehen nicht reduzieren auf einen kriminalistischen Tatbestand. Es geht auch um die Zerstörung einer Beziehung, denn mein Präfekt war vorher eine Vertrauensperson. Es geht um ein mit Füßen getretenes Glaubensleben, denn er war ein Priester mit Einfluss auf mich. Es geht um die zurückbleibende Orientierungslosigkeit.

20 Diese faszinierend schonungslose Analogie zur Denkweise im selbstreferentiellen System Kirche verdanken wir Bernhard Sven Anuth: ANUTH, Bernhard Sven: (Voll)macht als Dienst? Eine kanonistische Problemanzeige zu Konsequenzen amtlicher Ekklesiologie. In: REISINGER, Doris (Hg.): Gefährliche Theologien. Wenn theologische Ansätze Machtmissbrauch legitimieren. Regensburg 2021, S. 163 f.

21 Vgl. z.B.: AMANN, Gabriele/WIPPLINGER, Rudolf (Hg.): Sexueller Missbrauch. Überblick zu Forschung, Beratung und Therapie. Ein Handbuch. Vahlen 2005; ANDRESEN, Sabine/HEITMEYER, Wilhelm (Hg.): Zerstörerische Zusammenhänge. Missachtung und sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Institutionen. Weinheim/Basel 2012; RÜEGGER, Peter/GYSI, Jan (Hg.): Handbuch sexualisierte Gewalt. Therapie, Prävention und Strafverfolgung. Göttingen 2017.

Es geht um Brüche in der Bildungsbiografie. All dies und mehr wird überdeckt, wenn wir nur den justitiablen Anteil der Tat und des Täters in den Blick nehmen. Bei mir führte der Verrat zu einer eklatanten, zu einer lebensentscheidenden Unfähigkeit, Vertrauen zu entwickeln – bei Kollegen, bei Freunden, selbst die eigene Familie leidet immer wieder und immer neu unter meiner Unfähigkeit zu vertrauen. Stellen Sie sich das mal vor: Ein Familienleben in brüchigem Vertrauen. Was für ein Kraftakt.

Als ich das Internat verließ, war ich ein Ding. Ein Triptychon aus Angst, Orientierungslosigkeit und Grauen. Dieses dreifach emotionalisierte Bild durfte sich selbst nicht spüren. Ich hielt jedes Lächeln für eine Lüge. Ich kann noch heute keinem Geweihten die Hand geben, ohne zu frieren.

Ich habe diese 5 Jahre mit den mehrfachen Vergewaltigungen in der Woche, ich habe den späteren Suizidversuch, ich habe die letztendlich 15 Monate in der Psychiatrie überlebt. Ich habe das Privileg des zumindest äußerlich menschenwürdigen Weiterlebens, ich habe eine Sprache gefunden für mein Erleben. Ich bin ein Survivor und damit bin ich Zeuge kirchlichen und gesellschaftlichen Versagens.

Und – ich habe ein Recht auf Unversöhnlichkeit. Das allerdings nehmen die amtierenden Bischöfe nicht wahr. Sie erlauben sich den Ruf nach Vergebung (ihr bekanntermaßen selbstverständlicher Reflex auf die Verbrechen ihrer Untergebenen), sie laden uns, sie laden mich zum Bußgottesdienst ein, in ihrem Setting, mit ihren Ritualen, all dies entstammt dem Gestus und dem Kontext unserer Täter. Wie kann man nur so gedankenlos sein? Oder ist es doch die Arroganz der Macht?

Pervertierte Theologie – Beichte, Erbsünde und Priesteramt als Machtmittel des Täters

Über einen bedeutenden Wirkraum für einen kleinen katholischen Jungen haben wir noch nicht gesprochen: Die Beichte. Diese spezifische Form der spirituellen Gewalt und der damit verbundenen Unterwerfung blieb dem kleinen Karlchen nicht erspart. Die katholische Beichte, ohnehin ein invasives Ritual klerikaler Überheblichkeit, wurde von meinem Täter benutzt, um sich von mir alle Details dessen schildern zu lassen, was er mir bei der zurückliegenden Vergewaltigung angetan hatte. Mein pubertierender Sohn hätte früher gesagt: Er hat sich daran aufgegeilt:

„Hast Du gesündigt durch unschamhaftes Verhalten vor anderen? Hast Du Deinen Unterleib gezeigt? Hast Du unkeusche Lust empfunden? Sprich lauter! Hast Du mich angefasst? Wo hast Du mich angefasst?“ Sie kennen solche Fragen aus den früher üblichen sogenannten Beichtspiegeln.

Die am Ende der Beichte auferlegte Buße bestand in einem Bußgang zum Täter, um mich erneuten Übergriffen auszusetzen.

Ich habe offenbar als Kind etwas Grundlegendes nicht verstanden: Wo kommt denn eigentlich die Erbsünde her? Aufgrund der Beichten, die ich vor Pater S. ablegen musste, kam ich zu dem Schluss:

„Er macht die Sachen mit mir. Ich muss sie beichten. Dann habe ich die Sünde also von ihm geerbt. Aber er ist doch Priester. Er sagt doch immer, der liebe Gott habe ihm aufgetragen, das zu tun. Also kommt die Erbsünde letztlich von dem Gott. Oder?“²²

Die Verwirrung des kleinen Karlchens war komplett. Mein Tagebuch ist voll von dieser Verwirrung.

Könnte die Theologie dem kleinen Karlchen helfen – falls er denn noch Interesse daran hätte?

Verwirrung der gefährlichen, für manche der lebensgefährlichen Art löst auch das Priesteramt aus. Was es mit dem Klerikalismus auf sich hat, ist inzwischen vielseitig beschrieben.

„Klerikalismus ist bei Papst Franziskus durch Hochmut, Selbstbezüglichkeit und Abwertung der anderen charakterisiert. Dieser Gestus der Überlegenheit, religiös aufgeladen und gesellschaftlich akzeptiert, führt natürlich nicht notwendig zu sexuellem Missbrauch, machte ihn aber, zusammen mit einem spezifischen Schweigekartell auf allen Ebenen, lange möglich.“²³

Das bizarr überhöhte Priesterbild, die Immunität gegen Kritik und Zweitmeinungen, der Nimbus der Gottesnähe – dem allen gilt es entgegenzusetzen: Sie sind nichts Besseres, die Herren mit den Weihen, die Brüder in Purpur. Wir müssen uns diese Überhöhung abgewöhnen, diese Erhebung ins Himmelhochheilige, diese sakrale Überhöhung. Mein Täter hat mit seinem Organ nicht nur vergewaltigt, sondern auch gepinkelt. Der Kardinal hat morgens einen Kater, genau wie jeder andere, der am Abend vorher gesoffen hat. Der Generalvikar hat Pickel auf der Nase, wenn er morgens in den Spiegel schaut. Diese Herren sind nicht höher als wir.

Sie sind nicht heiliger als wir. Vor allem sind sie nicht *mehr* Mensch als wir. Mehr Mensch sein als Mensch geht nämlich nicht. Das wusste ich als Kind nicht.

Mir wurde erzählt, der Priester ist der allein Opfernde, der eigentlich mit Christus Leidende. Sein Handwerk stellt Leib und Blut Christi her. In der Folge

22 Karl Haucke: Tagebucheintrag des Vierzehnjährigen, 1965.

23 JANSEN, Thomas/BUCHER, Rainer: Was ist Klerikalismus? Online unter: <https://www.katholisches.de/artikel/18833-was-ist-klerikalismus> (Stand: 19.03.2024).

darf er sich uns, dem Christenvolk, in pracht- und machtvолlem Priesterbild zeigen. Ich nenne das heute den Automatismus der Selbstheiligung.

Das alles erzeugt Lust und Macht und Machtlust. Auf der anderen Seite erzeugt es Unterlegenheit, Abhängigkeit und Ohnmacht. Bei meiner Mutter hat es verblendete Verherrlichung angestiftet, so strahlend, dass mein Vater, obwohl er von dem Missbrauch wusste, sich nicht traute, der Mutter zu erzählen, was man ihrem Jungen antat. Tatsächlich, mein Täter hatte allein in unserer Familie zwei Opfer. Den Sohn und die Mutter. Das Priesterbild ist nicht die Ursache, aber eine der wesentlichen Ermöglichungsbedingungen für Machtausübung und Gewalt. So lange Priester noch ohne einen Aufschrei der Kollegen behaupten können, in der Eucharistiefeier begegne der Priester Jesus von Angesicht zu Angesicht und werde dabei zu Jesus²⁴ – so lange werden Verblendung und Verherrlichung der Rezipienten solcher Fantasien die Wirkmacht des Menschen, der eben doch kein Jesus ist, gefährlich machen. Karl Popper beschrieb, man könne „einem Menschen nicht Macht über andere Menschen geben, ohne ihn in Versuchung zu führen, diese Macht zu missbrauchen.“²⁵

Präventive Theologie – Wünsche, Vorschläge, Forderungen

Meine Damen und Herren, bleibt uns jetzt noch die Frage, ob ich Wünsche an die Theologie habe. Durchaus. Ich beginne einfach mal mit einer Auswahl wahrscheinlich unheiliger Wünsche.

1. Reden Sie mit Ihrer theologischen Kunst bitte den Bischöfen aus, die Interpretationshoheit des richtigen Verstehens, die Deutungshoheit über das *Ob*, das *Wie*, das *wie intensiv*, das *mit welchen Folgen*, das *wie hoch rangiert der Geldwert einer Verletzung* liege bei ihnen, den Vertretern der Täterorganisation. Reden Sie Herrn Vorderholzer (Regensburg) aus, er kenne die Tränen der Betroffenen²⁶ – es sei denn er ist selbst Betroffener; dann ist es Zeit, dass er uns unterstützt, indem er sich sichtbar und explizit auf unsere Seite, auf die Seite der Betroffenen stellt. Mit allen Konsequenzen. An das Forschungsthema, wie hoch denn der Anteil von sexueller Gewalt Betroffener unter Klerikern

24 ALTMANN, Matthias: Sarah. Eucharistie ist Existenzberechtigung des Priesters. Online unter: <https://www.katholisch.de/artikel/23103-sarah-eucharistie-ist-existenzberechtigung-des-priesters> (Stand: 19.03.2024).

25 POPPER, Karl R.: Das Elend des Historizismus. Tübingen 2003, zitiert nach: ANUTH, (Voll) macht, 161.

26 Vgl. BISTUM REGENSBURG: Pressemitteilung zu Redebeiträgen von Bischof Vorderholzer bei der Zweiten Synodalversammlung des Synodalen Wegs, 2. Oktober 2021. Online unter: <https://bistum-regensburg.de/news/bischof-rudolf-vorderholzer-bei-der-zweiten-synodalversammlung-des-synodalen-wegs> (Stand: 19.03.2024).

- sei, hat sich nach meiner zugegeben oberflächlichen Kenntnis noch niemand herangewagt.
2. Papst Benedikt klagte, es sei die Kirche, die leide, weil einige ihrer Diener untreu geworden seien. „Hilfreich sei nicht die eigensinnige Aufdeckung der Schwächen ihrer Diener.“²⁷ Er schiebt damit Betroffenen die Verantwortung in die Schuhe: Ihre unermüdlichen Bestrebungen, in der Kirche Aufarbeitung voranzutreiben, demonstrierten einen Eigensinn, der sie zu Störfaktoren macht. Diese schamlose Schuldumkehr hat meines Wissens noch kein Verantwortlicher zurückgenommen. Können Sie Theolog:innen das bitte übernehmen?
 3. Geben Sie allen kleinen Karlchens dieser Welt eine Antwort auf das quälende Beichtthema: Die Beichte erlaubt alle Fehler. Weil es Gott gibt, ist alles erlaubt. Denn: Jesus hat den Preis für alles bereits bezahlt.²⁸
 4. Finden Sie für jene, die es nicht können, Alternativen zum Schamgetöse. Jedes Gutachten entlarvt erneut die Verwahrlosung des klerikalen Systems, und die Bistumsverantwortlichen verstecken sich hinter etwas, das sie Scham nennen. Scham *hat* der Mensch nicht einfach. Scham ergreift den Menschen. Mit Haut und Haar. Diese Ganzheitlichkeit, diese Körperlichkeit von Scham ist in den Routinepredigten und hinter den Erleichterungsseufzern über das *Gerade-noch-davongekommen* kaum zu spüren. Wissen Sie: Karlchen, von dem wir heute schon gehört haben, hat so etwas wie ein vormoralisches Empfinden gehabt: Hier ist etwas nicht in Ordnung. Ich hatte kein Wertesystem, um dieses Empfinden einzuordnen. Aber ich wollte vor und nach jedem Gewaltakt unsichtbar sein, verschwinden, völlig spurlos, um nicht sehen zu müssen, was ich nicht einordnen konnte. Bis weit in die ehelichen Beziehungen hinein habe ich mich meiner Körperlichkeit geschämt, ohne zu wissen, woher das kommt. Die „Scham“ der Bischöfe kann ich nicht glauben. Der kirchliche Erlebniskomplex von Scham ist durchsetzt von Konnotationen wie Verbot, Bestrafung, Buße, Verzeihen oder nicht – diese ganze Ethik dreht sich um eine 2000 Jahre lang angereicherte, traumatisierende Denkfigur von Scham. Ich wünsche mir, dass Theologen sich dem Thema neu und anders nähern.
 5. Ein weiterer hier zu benennender Wunsch kommt als Forderung daher: Lehren Sie als Theologen und Theologinnen der Kirche eine der zentralen christlichen Botschaften: Gerechtigkeit. Dies beginnt bei der Sprache. Es gilt,

27 Nach: PEETZ, Katharina: Die konsequente Orientierung an der Perspektive der Betroffenen. In: HILPERT, Konrad: Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen im Raum Kirche. Analysen – Bilanzierungen – Perspektiven. Freiburg i. Br. 2020, 357–372, hier 361.

28 Der Tagebucheintrag des Vierzehnjährigen dazu grübelt: „Das versteht doch die Kuh von Bruder Johannes nicht!“ (Karl Haucke: Tagebuch des Vierzehnjährigen, 1965). Bruder Johannes gehörte zu den Bewirtschaftern der klösterlichen Landwirtschaft in meiner Internatsumgebung.

die sexualisierte Gewalt nicht als Unglück zu betrachten und zu bezeichnen. Denn für *Unglück* gibt es keinen Täter, keine Verantwortlichen, die beim Kinderschutz versagt haben. Ein Verständnis von Unrecht dagegen weist den Personen, die Rechte anderer verletzt haben, die Verantwortung zu. Wenn nur von der Anerkennung des Leids gesprochen wird, können alle bei der Vorstellung bleiben, dass es sich um ein bedauerliches Unglück handelt. Erst die Anerkennung des Unrechts wird der Realität des Machtmissbrauchs, des Verbrechens gerecht.²⁹

6. Darüber hinaus gilt es in das Lehramt und in die pastoralen Ausbildungen einzubeziehen den Einsatz für die Beendigung des epistemischen Unrechts, d. h. für die Beendigung der gesellschaftlichen Sprachlosigkeit über sexualisierte Gewalt. Es gilt, im Diskurs mit der Öffentlichkeit Begriffe und Ressourcen zu entwickeln, die helfen, Unrecht als solches zu benennen.

Wenn Kinder und Jugendliche bei Ihren Versuchen, über ihr Gewalterleben zu berichten, nicht angehört oder nicht ernst genommen werden, so erleben sie das als zutiefst ungerecht. Solchem Unrecht, das sich auf das persönliche Wissen von Menschen bezieht, muss auf systemischer Ebene begegnet werden. Erfahrungen wie „Ich habe meiner Mutter ein einziges Mal was gesagt, dann hat meine Mutter, die war streng katholisch, die hat gesagt, ‚Spinn nicht rum‘“³⁰ nähren Selbstzweifel und Schuldgefühle. Eine Fortsetzung solchen epistemischen Unrechts wird offenbar, wo es um die Anerkennung der lebenslangen Folgen sexueller Gewalt geht. So lange Missbrauch bagatellisiert und seine schädigende Wirkung auf multiplen Ebenen des ganzen Lebens nicht beachtet wird, so lange ein Ausgleich dafür nicht selbstverständlich ist und Betroffene darum kämpfen müssen, so lange gibt es für sie kein Gefühl der Gerechtigkeit. Die Theologie kann mit ihrem Einfluss auf Aus- und Fortbildung im Bereich der Seelsorge und mit ihrem Vertretungsrecht in kirchlichen Gremien einen entscheidenden Beitrag zur Gerechtigkeit leisten.

Ich korrigiere mich: Nicht *Die Theologie kann*. Sie muss.

29 Vgl. dazu KAVEMANN, Barbara u. a: Wege zu mehr Gerechtigkeit nach sexueller Gewalt in Kindheit und Jugend. Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung von sexuellem Kindesmissbrauch. Berlin 2022. Online unter: <https://www.aufarbeitungskommission.de/media/thek/wege-zu-mehr-gerechtigkeit-nach-sexueller-gewalt-in-kindheit-und-jugend/> (Stand: 19.03.2024).

30 Ebd., 33.

Literaturverzeichnis

- ALTMANN, Matthias: Sarah. Eucharistie ist Existenzberechtigung des Priesters. Online unter: <https://www.katholisch.de/artikel/23103-sarah-eucharistie-ist-existenzberechtigung-des-priesters> (19.03.2024).
- AMANN, Gabriele/WIPPLINGER, Rudolf (Hg.): Sexueller Missbrauch. Überblick zu Forschung, Beratung und Therapie. Ein Handbuch. Vahlen 2005.
- ANDRESEN, Sabine/HEITMEYER, Wilhelm (Hg.): Zerstörerische Zusammenhänge. Missachtung und sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Institutionen. Weinheim/Basel 2012.
- ANUTH, Bernhard Sven: (Voll)macht als Dienst? Eine kanonistische Problemanzeige zu Konsequenzen amtlicher Ekklesiologie. In: REISINGER, Doris (Hg.): Gefährliche Theologien. Wenn theologische Ansätze Machtmissbrauch legitimieren. Regensburg 2021, 153–168.
- COSER, Lewis A.: Greedy Institutions. Patterns of Undivided Commitment. New York 1974.
- DEVAUX, François: Statement der Vereinigung ‚La Parole Libérée‘ bei der Präsentation Abschlussbericht der Unabhängigen Untersuchungskommission zu sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche Frankreichs. Zit. nach: BRÜGGEMANN, Alexander: Ein Desaster für die Kirche. Online unter: <https://www.kath.ch/newsd/ein-desaster-fuer-die-kirche/> (Stand: 19.03.2024).
- DREßING, Harald/SALIZE, Hans Joachim/DÖLLING, Dieter/HERMANN, Dieter/KRUSE, Andreas/SCHMITT, Eric/BANNENBERG, Britta: Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz. Mannheim/Heidelberg/Gießen, 2018. Online unter: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/MHG-Stu-die-gesamt.pdf (Stand: 19.03.2024).
- GOFFMANN, Erving: Asyl. Über die soziale Situation psychiatrischer Patienten und anderer Insassen. Berlin ²³2023.
- GROßBÖLTING, Thomas: Die schuldigen Hirten. Geschichte des sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche. Freiburg i. Br./Basel/Wien 2022.
- JANSEN, Thomas/BUCHER, Rainer: Was ist Klerikalismus? Online unter: <https://www.katholisch.de/artikel/18833-was-ist-klerikalismus> (Stand: 19.03.2024).
- KAVEMANN, Barbara/NAGEL, Bianca/ETZEL, Adrian/HELFFERICH, Cornelia: Wege zu mehr Gerechtigkeit nach sexueller Gewalt in Kindheit und Jugend. Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung von sexuellem Kindesmissbrauch. Berlin 2022. Online unter: <https://www.aufarbeitungskommission.de/mediathek/wege-zu-mehr-gerechtigkeit-nach-sexueller-gewalt-in-kindheit-und-jugend/> (Stand: 19.03.2024).
- KEMPIS, Stefan von: Missbrauch: Bischof von Münster bittet um Entschuldigung. Online unter: <https://www.vaticannews.va/de/kirche/news/2022-06/muenster-genn-missbrauch-bistum-kirche-studie-katholisch.html> (Stand: 19.03.2024).
- LÜDECKE, Norbert: Gläubigkeit und Recht und Freiheit. Kanonistische Thesen zum Pontifikat Johannes Paul II. in ökumenischer Absicht. In: BOCK, Wolfgang (Hg.): Gläu-

bigkeit und Recht und Freiheit. Ökumenische Perspektiven des katholischen Kirchenrechts. Göttingen 2006, 25–52.

NIEWÖHNER, Gudrun: Bischof weiht Altar in Groß Reken. Online unter: https://www.bistum-muenster.de/startseite_aktuelles/newsuebersicht/news_detail/bischof_weiht_altar_in_gross_reken (Stand: 19.03.2024).

PEETZ, Katharina: Die konsequente Orientierung an der Perspektive der Betroffenen. In: HILPERT, Konrad: Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen im Raum Kirche. Analysen-Bilanzierungen-Perspektiven. Freiburg i. Br. 2020, 357–372.

POPPER, Karl R.: Das Elend des Historizismus. Tübingen 2003.

REISINGER, Doris: Religiöse Eigenlogik und ihre Konsequenzen. Eine Analyse der katholischen Mehrdeutigkeit des Missbrauchsbegriffes. In: DIES. (Hg.): Gefährliche Theologien. Wenn theologische Ansätze Machtmissbrauch legitimieren. Regensburg 2021, 58–76.

RÜEGGER, Peter/GYSI, Jan (Hg.): Handbuch sexualisierte Gewalt: Therapie, Prävention und Strafverfolgung. Göttingen 2017.

SCHLEGELMILCH, Renardo: Betroffene kritisieren Aussagen von Kardinal Ouellet. Interview mit Johannes Norpoth. Online unter: <https://www.domradio.de/artikel/betroffene-kritisieren-aussagen-von-kardinal-ouellet> (Stand: 19.03.2024).

SCHMIESING, Jürgen/SCHULTE-NÖLKE, Hans/WESTPHAL, Siegrid: Sexualisierte Gewalt an Minderjährigen sowie schutz- und hilfebedürftigen Erwachsenen durch Kleriker im Bistum Osnabrück seit 1945. Zwischenbericht: Pflichtverletzungen der Bistumsleitung. Online unter: https://www.s-gewalt.uni-osnabrueck.de/fileadmin/documents/public/PDFs/Zwischenbericht_Stand_26.05.2023.pdf (Stand: 19.03.2024).

SHAKESPEARE, William: Hamlet. Prinz von Dänemark. In: DEUTSCHE SHAKESPEARE-GESELLSCHAFT (Hg.): Shakespeares dramatische Werke nach der Übersetzung von August Wilhelm Schlegel und Ludwig Tieck. Sorgfältig revidiert und theilweise neu bearbeitet, mit Einleitungen und Noten versehen v. Heinrich ULRICI, Bd. 6, Berlin 1869.

ZOCH, Annette: „Dort drüben habe ich auch einen versteckelt“. Online unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/freiburg-zollitsch-katholische-kirche-missbrauch-1.5806749?reduced=true> (Stand: 19.03.2024).